

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Progress-Filmverleih/Photo Michael Albrecht – Comic: Marcel + Pel (www.marcel-und-pel.de)



Berlin – Auguststraße

Ein Film von Günter Jordan

Vom 4.-10. Juli 2013 um 19 Uhr
im Brotfabrikino

Nur wenige Wohngebiete in Berlin haben sich, nein: wurden in den vergangenen dreißig Jahren so radikal verändert wie die **Spandauer Vorstadt**. Der Wandel ist um so bemerkenswerter, als er nicht – wie etwa am jenseits der einstigen Sektorengrenze gelegenen Gesundbrunnen – unter einem umfassenden Austausch der Bausubstanz geschah. Im Gegenteil: Rund um Oranienburger und heutiger Torstraße sind die alten Häuser zum großen Teil erhalten geblieben. Sie wurden renoviert, saniert, restauriert und mehr oder minder behutsam durch Neubauten ergänzt. Sehr viel weniger behutsam war der Umgang mit der Bevölkerung: Sie wurde weitgehend vertrieben.

Wie es in der und rund um die Auguststraße aussah, bevor diese zur schicken Galeriemeile und zum Paradebeispiel für Gentrifizierung mutierte, wie man hier lebte und wer hier wohnte, dokumentierte Günter Jordan 1979 in seinem abendfüllenden Film „Berlin – Auguststraße“. Das besondere Augenmerk des 1941 geborenen DEFA-Regisseurs lag dabei auf den **Kindern: Fünft-, später Sechstkläßlern aus der damaligen Bertolt-Brecht-Oberschule in der Auguststraße** (im Gebäude der ehemaligen jüdischen Mädchenschule).

Jordan beobachtete die Kinder bei der Vorbereitung eines Schulfestes, bei der Auseinandersetzung mit ihrem ambitionierten, für DDR-Verhältnisse überraschend anti-autoritär wirkenden jungen Klassenlehrer und bei „gesellschaftlicher Tätigkeit“ ebenso wie bei unbeaufsichtigter Freizeitgestaltung. Er fragte sie nach ihrem Leben und ihren Vorstellungen und zeigte, wie sie ihr Viertel in Besitz genommen hatten, allen Problemen nicht nur mit den maroden Häusern zum Trotz.

Damals wegen des gezeigten Milieus und Ambientes nicht allzu wohlgehit, ist der ebenso eigenwillig wie hintersinnig mit **Musik von Hanns Eisler** versehene Schwarzweißfilm heute ein bedeutendes Zeugnis einer verschwundenen Welt.

„Berlin – Auguststraße“ ist die vierzehnte Berlin-Film-Rarität des Monats, die Berlin-Film-Katalog im Brotfabrikkino präsentiert. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de. Die Dokumentation läuft auch als **Nachtrag zur Ausstellung „Entschwundene Stadt“**, die bis 30. Juni 2013 in der Brotfabrikgalerie läuft: Photos, die Robert Paris in den achtziger Jahren von jenen Gegenden und Gebäuden Ost-Berlins machte, welche von den Machthabern ganz und gar nicht als Schokoladenseite der „Hauptstadt der DDR“ betrachtet wurden, darunter auch die Auguststraße und ihre Umgebung.

VORSCHAU: Im August möchten wir einen der wenigen nicht auf deutsch gedrehten Berlin-Filme zeigen, die nichts mit Nazis und (fast) nichts mit Spionen zu tun haben: Andrzej Żuławskis bizarren Psychohorrorthriller **Possession**, 1980 im Westteil der Stadt – aber oft hart an der Mauer – entstanden mit Isabelle Adjani, Sam Neill und Heinz Bennent in den Hauptrollen.



(...) Als Ergebnis der monatelangen Filmarbeit entstand mehr als nur eine Galerie einzelner Porträts interessanter junger Persönlichkeiten, mehr als nur eine Darstellung ihrer Gemeinsamkeiten und Reibungsflächen. Entstanden ist vielmehr ein sozio-psychologisches Gruppenbild, das Persönlichkeitsstrukturen und Problemsituationen ebenso sichtbar macht wie kommunikative Beziehungen, das diese in Relation setzt zu den sozialen Bedingungen und den urbanen Gegebenheiten. (...)

Manuela Seifert, Film und Fernsehen, Nr. 9/1980

Berlin – Auguststraße – DDR 1979 – 79 Min. – Schwarzweiß – Regie und Buch: Günter Jordan – Kamera: Michael Albrecht – Musik: Hanns Eisler

Vom 4.-10. Juli 2013 um 19 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee). Straßenbahnlinien: M 2, 12, M 13, Buslinien: 156, 158. www.brotfabrik-berlin.de